

## **Bartning, Otto: Erde Geliebte, Spätes Tagebuch einer frühen Reise, Hamburg, 1955.**

[...] Denn zum Abschluß des Gymnasiums und nach allerlei vertrackter Krankheit war da nämlich eine Reise in Betracht gezogen worden, nur ganz allgemein und ohne Ziel.

[...] Er sah auf meine weggeschobenen Bücher hin und fragte:

„Arbeit oder Lust?“

„Wohl beides.“

„Ist es Ihr Beruf?“

Konnt ich gestehn, daß ich von der Schulbank weg über Meer fuhr ohne Ziel? So sagte ich:

„Ich will studieren.“

„Was studieren? Sterne, Arznei, Maschinen oder nur Gedanken?“

Darauf sagte ich etwas, das ich zuvor selbst nicht gewußt.

Mit Staunen hörte ich mich sagen:

„Türme bauen!“

„Türme? Was für Türme?“

„Leuchttürme, vielleicht - und Glockentürme.“

Es blies den Atem durch die Nase, ging davon und ließ mich liegen.

Aber: Türme - bauen, Türme - bauen ging es mir wie Glockenläuten durch den ganzen Tag hin. ‚Glockentürme. Wolkentürme.‘

[...] Er war der Letzte in der Klasse; ich ein sogenannter guter Schüler. Doch ich war's mit tiefem Widerstreben.

Über Eselsbrücken frei zu balancieren, war nicht schwierig. Tausend Jahre Weltgeschichte so auf einem Zettel aufzuzeichnen, daß er in der hohlen Hand verschwand, war eher ein Stück, auf das ich stolz war.

[...] „Zwölf Jahre auf See.“

„Immer als Zimmermann?“

„Ja, allermeist. Hier aber! Zimmermann auf solchem Eisenkasten, lächerlich! - Was würdest Du wohl sagen, wenn dein ganzes Segelzeug auf einmal blechern wäre?- So ist mir bei all dem Eisen. In der Not, ja, wenn die dünnen Nieten platzen und das tote Eisen hoffnungslos verbogen ist, dann - wenn der dicke Schmied die Achseln zuckt - dann schreien sie: ‚Holz her, Zimmermann!‘

Holz hat Verstand. Das Eisen hält, solange's die Nieten zwingen. Wenn der Zwang zerspringt, ist alles hin. Holz denkt und fühlt und biegt sich mit dem Ganzen. Geht's zum Brechen - wehrt sich's bis zum letzten Span. Holz“, sagte es ganz leise, „Holz hat Seele.“

[...] Mir wurde klar, daß es auf weiter Welt nichts Dümmeres gibt als einen zwecklos Reisenden. Erst später, auf den großen Dampfern zwischen lauter Zielbewußten, Zweckbesessenen schien mir dann, als ob nur der, der ohne Ziele reist, den Namen eines Reisenden. und der, der ohne Zwecke lebt, den Namen eines Lebenden verdiene. Aber ein für alle Male hatte ich gelernt, daß man's verbergen und

verschweigen muß. Denn so ein ziellos Reisender und so ein zwecklos Lebender ist eine Mine, deren Zünder keiner, nicht einmal er selber kennt

[...] Steinere Gehäuse, Krusten. - Krustentiere sind die Menschen. Auch die Kleider, auch die Worte und Gesichter, nichts als Krusten. Ich allein bin schmerzhaft ohne Schale [...]

Krustentier, der Mensch, aus Stärke oder Schwäche? Steine metzend, Mauern schichtend, Bogen wölbend, Fenster brechend und mit Gittern schließend, Pfeiler stemmend, Türme treibend und ins Himmelreich versprühend - dort: die Kathedrale!

[...] Doch die Türme steigen um mich aus der Tiefe. Fünfzig Meter? Gut. Warum nicht siebzig, achtzig, hundert Meter hoch? Sind's Türme denn? Mit Fenstern, mit Büros und Restaurants besetzt, von unten auf bis oben hin mit Zweck gefüllt? Nein, echte Türme müssen anders, müssen zwecklos sein, für sich - und nicht bewundernswert.

[...] „Na also. Aber sag, was hast Du eigentlich für einen job im Sinn?“

Er sagte job und meinte wohl Beruf. Was aber ist Beruf?- „Ich weiß nicht“ knurrte ich. Das war zu wenig auf die gutgemeinte Frage. Also zwang ich mich und sagte: „Bauen-„

„Bauen? Fein! Fabriken, Häuser, Brücken?“

„Türme“, sagte ich.

„Warum denn Türme, Mensch, die niemand nützen?“

Weiß ich nicht. Vielleicht gerade, weil sie ohne Nutzen sind.“

[...] Doch draußen auf dem Markt ging das Gerede weiter, und ich hörte einen sagen: „Sonderbar, daß immer dort, wo solche Riesentempel stehn, die Menschen in den kümmerlichsten Höhlen hausen.“ Dunkel stieg es in mir auf: Wer als Bessesener der Erde baut, der muß als Liebender in ihren Höhlen wohnen und als Bettler in einer kahlen Zelle hausen [...]

„Gott behüte!“ rief der Alte lachend, und der Rausch verflog. „ Bessesene gehören in ganz andere Zellen. Hand aufs Herz: so gern auf Reisen wir in solchen Wunderbauten wir uns verlieren, sind wir doch von Herzen froh, wenn wir daheim uns wiederfinden in den sauberen Städten und den bequemen Häusern. All das Wunderbare mögen wir bewundern, aber machen, Gott bewahre, machen wollen wir'd doch nicht mehr -“

„Können's nicht mehr, wagen's nicht mehr, grade weil wir in bequemen Häusern wohnen!“ rief ich unbedacht.

„Erlauben Sie!“ rief einer von den blonden Herren und blitzte mit den goldenen Zähnen: „unsre weitgespannten Brücken sind doch zehnmal größer, zehnmal kühner konstruiert, dabei zweckmäßig und von höchster Sparsamkeit!“

Er sah sich strahlend um und hatte schrecklich recht; und hatte mich, das heißt, das was sich dunkel in mir regte, mitten in die Brust getroffen, daß ich nur noch schmerzlich sagen konnte: „Aber bauen, - bauen ist das nicht.“

„Nun, junger Freund-“, der Alte sprach mir zu wie einem Kranken. –„sagen Sie uns doch, was bauen ist.“

„Was Bauen ist...“ Ich suchte Deinen Blick. Dein Platz war leer. „Was bauen ist - ich weiß es nicht.“

[...] Ich hob die Hand. Du hieltest sie und sahst, wie die Zigeunerin, sie lange an und sagtest leise:

„Was ist Bauen wirklich?“

„Weiß nicht.“

„Doch, Du weißt es.“

„Hab's vergessen.“

„Also hast Du's mal gewußt.“

„Als Kind; mir scheint, als dummes Kind hab ich's gewußt.“

„Erzähl!“

„Ach, das ist lange her.“

„Ich aber hör Dir lange zu -“ und beugtest Dich zu mir. So mag dem Brunnen sein, wenn sich der Eimer langsam niedersenkt. Vergessenes, kaum Gewußtes kam herauf und ich begann:

„In einer dunkeln Ecke unsres Kinderzimmers war mein Spiel, das heißt mein Leben aufgebaut. Früh, wenn die großen Brüder und die Schwestern um den runden Tisch ihr Frühstück hastig zu sich nahmen und noch zwischen Schluck und Schluck die sonderbaren Sprüche oder Formeln leierten, saß ich in meiner Ecke bei dem Kasten mit den Holzbauklötzen. Dieser Kasten war kaum kleiner als mein Bett; die glatten Hölzer hatten viele Größen, manche waren wie mein halber Arm; und vierundzwanzig Säulen gab es, rund gedrechselte, mit Fuß und Kopf. Am Abend wurden alle Hölzer nachheimlichen Regeln eingeräumt - sonst schlief man schlecht - die Säulen lagen hin und her, wie Riesenfinger

im Gebet; die ganze Nacht hindurch. Und morgens, wenn die Großen endlich mit Gestöhn die Ranzen schnallten und mit törichtem Gepolter sich ins Leben stürzten trepphinab und türhinaus - blieb ich, der Jüngste, tausend Jahre alt zurück. Denn, mußt Du wissen, ich war König, oder vielmehr eine Art von Gott in einem großen alten Reich, in dem es viele Wesen, und vor allem viele Tiere gab, die ich bewegen und für die ich brummen oder sprechen mußte.“

„Was für Tiere?“

„Löwen, Tiger, Bären, Elefanten, Füchse, Hasen, Hunde - immer paarweise, aus Porzellan. In Streichholzschachteln schliefen sie. Am Morgen nahm ich sie heraus und stellte sie in Reih und Glied auf vor die Säulen, die noch ineinander lagen. Vorn die Löwen, dann die Tiger und die andern, und sie brüllten, fauchten, knurrten, bellten - aber leise nur, damit uns niemand merkte und womöglich mich, den König, zu so einem blöden ‚Händewaschen‘ oder ‚Haarebürsten‘ holte. Aber das ist alles dummes Zeug.“

„Nein weiter, bitte, weiter!“

„So was soll man nicht erzählen. Wenn man's sagt, hat's einfach keinen Sinn.“

„Ich seh's doch vor mir! Seh den Bub, wie er mit rundem Rücken, wirrem Schopf und roten Ohren vor dem Kasten hockt.“

„Nicht mich, die Tiere und die Säulen sollst Du vor Dir sehn! Die Säulen, wie sie rechts hin, links hin sich erhoben, eine lange Halle bildeten; die Tiere zogen feierlich hinein. Und jede Säule gab, indem sie langsam aufstand, einen tiefen Orgelton. Die Töne brummte ich - natürlich leise nur.“

„Und all das in der dunklen Ecke?“

„ Ja. Das heißt : an einem Nagel war ein kleiner Spiegel aufgehängt und so gerichtet, daß ein Lichtstrahl in die Säulengasse fiel; und zwischen all den Tierbewegungen und dem Säulenbrummen mußte ich von Zeit zu Zeit noch einen schrillen Ton für diesen Lichtstrahl von mir geben-„

„Weiter!“

„Weiter? -Nichts.“

„Ach“, riefst Du, „das war schön, und - beinah traurig.“

„Traurig? Ja, wahrhaftig, immer nach so einem Einzug herrschte große Traurigkeit. Und einmal war's, da schwoll die Traurigkeit zu einem großen Zorn, so daß der Gott die Säule nahm und alle seine Tiere aus Porzellan in Scherben schlug.“

Du schautest über meine Schulter weg auf's Meer hinaus, und sagtest schließlich: „Also so ist Bauen-“

„Ja, ein feierliches Schreiten ist es. Vor dem Schreiten steht der Raum auf mit Getön - und Licht...“

„Und“, sagtest Du und fuhrst mir in die Haare, „mit so einem wirren Schopf, und heißen Ohren, und ein bißchen Traurigkeit, und plötzlich einem großen Zorn, der alles kurz und klein in Scherben schlägt.“

[...] Es blieb der leere Hof, die stummen Hallen und die Dächer um den Hof, die stummen Hallen und die Dächer um den Hof. Das Einzelne versank in Dämmerung, das Allgemeine trat hervor und fing mit jener stillen Sprachgewalt des Abends an zu reden von der alten Angst des Menschen vor dem Raum und seiner Flucht in Felsenhöhlen - bis die Lust zum Raum ihn aus Höhlen trieb und Hütten bauen, diese Hütten dann um Höfe ordnen und die Höfe zum Gehöft ummauern ließ.

Das römisch, spanisch, maurische Gehäuse, das Gehöfe unserer Klöster kam mir in den Sinn, und ob wohl eines aus dem andern stamme; oder ob der Mensch von je und überall aus gleicher Angst vorm Raum und gleicher Lust zum Raum mit immer gleichen Raumgebilden sich umschalen muß, so wie der Biber auf der ganzen Erde gleiche Gräben zieht und gleiche Dämme baut?

Ach dieser Mensch! Das himmeloffene Gehöft drängt er zusammen in den Städten, türmt es auf zu Häuserblöcken, drin er dunkle Gänge bohrt und halberstickte Kammern - jenen alten Höhlen gleich und voll der alten Angst.

Wie helf ich nur? Erschrocken seh ich hinter mich. - „Herr, soll ich meines Bruders Hüter sein?“ - „Geh Deinen Weg, das alte Käinszeichen auf der Stirn, das ewiger Fluch, und ewiger Auftrag ist.“ - „Auftrag wozu? Zum Bauen?“

Nach Opiumgenuss:

[...] Mit leerem Herzen wacht ich auf; von Leere überfließend bis zum Rand der dürren Lippen: Übelkeit. Natürlich, knurrte ich, mit Übelkeit bezahlt man jeden Rausch.

Wär's nur ein rechter Rausch, ein echter Blick in eine andre Welt gewesen, nähme man die Buße billig hin. So aber? Nur so ein verbogener Spiegel war's, darin man nichts als seine eigne Fratze, seine eigne Seele, eingeschrumpft und aufgequollen sah. Zum Lachen war's, und zum Weinen.

[...] Zum Teufel denn! Heut hab ich gusto, seine Hölle geometrisch zu vermessen mit dem Senkblei und dem Richtscheit und dem winkelspiegelnden Theodolith. Denn Lust gehört zum herzhaft Bösen wie zum herzhaft Guten. Lust - und Mut. Feig ist das Halbe, Mittelmäßige (ob gut, ob böse) - feig und ohne Scham. Und sonderbar: so wie zum Manne das Weib, gehört zum Mut - die Scham.

[...] „Wenn Sie daheim sind, werden Sie studieren.“

„Hm.“

„Und was denn?“

„Weiß nicht.“

„Doch, Sie wissen's ganz genau.“

Nichts sagen, summte mir im Kopf, nicht sagen! Aber:

„Bauen“, hörte ich mich sagen.

„Oh - und was denn? Schiffe, Brücken, Häuser oder was?“

„Nichts sagen“, knirschte ich mir zu. Die Kammer knarrt.

Wie in der Folter aus verbissenen Zähnen kam es; „Türme“  
kam heraus.